Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift od. deren Raum 10 ₰

Nr. 75. Dienstag, den 29. März 1892.

Abonnements-Einladung.

Für die Monate April, Mai und Juni eröffnen wir ein vierteljährliches Abonnement auf die

„Thorner Zeitung"

zum Preise von **2,00** Mark bei der Expedition und **2,50** bei der Postanstalt.

Für **Culmsee** und **Umgegend** nimmt Kaufmann Haberer in Culmsee Bestellungen entgegen.

Redaction und Expedition der „Thorner Zeitung."

Die Comenius-Feier.

Am heutigen Tage sind 300 Jahre verflossen seit der Geburt des Mannes, welcher der Begründer des neuen Schul- und Erziehungswesens ist. Johann Amos Comenius, geboren in Nivnitz in Mähren, zur Gemeinde der Mährischen Brüder gehörig, studirte in Herborn und Heidelberg Theologie, widmete sich aber, in Folge der Wirren des dreißigjährigen Krieges von Ort zu Ort verschlagen, der Leitung und Hebung der ihm anvertrauten Schulen, in Wort, That und Schrift; in Prerau, in Fulnek, in Lissa in Polen, dann in England, Schweden, in Elbing, in Ungarn, Schlesien, Brandenburg, Hamburg und in Amsterdam thätig, beschloß er hier sein an Erfahrung reiches Leben am 15. November 1670 (oder 1671).

Comenius erkannte als der erste die großen Mängel in dem Unterrichts- und Erziehungswesen seiner Zeit. Bis dahin suchten die Lehrer „ein Gemengsel von Worten, Phrasen, Sentenzen und Meinungen, die aus Schriftstellern zusammengelesen waren, der Jugend einzustopfen", ohne daß diese eine klare Kenntniß von den Dingen selbst erhielt; die Schulen lehrten die Kinder, „mit fremden Verstande weise zu sein", Niemand lehrte Physik durch Anschauung und Versuche, Alle durch Vortrag eines aristotelischen oder anderen Werks." Comenius aber forderte daß der Jugend das Verständniß für die Dinge selbst eröffnet werde die Menschen sollten soviel als möglich angeleitet werden, „nicht aus den Büchern zu schöpfen, sondern aus Himmel und Erde, aus Eichen und Buchen, d. h. sie sollten die Dinge selbst kennen lernen und erforschen und nicht blos fremde Beobachtungen und Meinungen."

Heute finden wir das, was Comenius lehrte und forderte, für selbstverständlich. Damals aber war es die That einer Entdeckung, welche die Grundlage der Bestrebungen der späteren bekannteren Pädagogen bildete. Waren ihnen auch des Comenius Schriften nicht alle bekannt, und haben sie zum Theil aus sich heraus die Besserung des Schul- und Erziehungswesens in die Hand genommen, so kann dadurch doch das Verdienst des „ersten Entdeckers" um so weniger geschwächt werden, als sich schon zu seiner Zeit die von ihm aufgestellten Grundsätze bewährt haben. Seine Gedanken über die Schule sind auch heute noch die herrschenden und maßgebenden. Es ziemt sich also, an dem Tage der dreihundertjährigen Wiederkehr seines Geburtstags, zu dessen würdiger Feier sich eine große Zahl Schulmänner verschiedener Staaten zusammengethan haben, um dem Geist zu huldigen, der die auch heute noch für Schule und Erziehung mustergiltigen Lehren und Grundsätze aufgestellt hat, sich der Bedeutung dieses Mannes bewußt zu werden.

Comenius bezeichnet es — wir folgen in den thatsächlichen Angaben der vortrefflichen Schrift von W. Kayßer über Comenius Leben und Werke (Hannover-Linden, Verlag von Manz und Lange 1892) — als Ziel der Volksschule, daß die gesammte Jugend vom sechsten bis zwölften Lebensjahre in Allem unterrichtet werde, dessen Verwendung sich auf das ganze Leben erstrecke. In Bezug auf die Muttersprache bestimmt er, daß die Schüler alles, was in der Muttersprache ihnen gedruckt oder geschrieben vorgelegt wird, zunächst fertig lesen können. Darauf sollten sie befähigt werden, nach den Gesetzen der Grammatik, die möglichst leicht vorzutragen und durch Beispiele zu entwickeln sei, anfänglich gefällig, darauf schnell und schließlich selbstständig ihre Gedanken in der Muttersprache niederzuschreiben. Aber Comenius war der erste seiner Zeit, der nicht nur die Pflege der Muttersprache sich angelegen sein ließ, sondern auch den sog. Realien (Naturgeschichte, Naturlehre, Chemie, Geographie und Geschichte) Eingang in die Schule verschaffte. Hierzu kam die methodische Behandlung des Realunterrichts, den er durch Anschauung gefördert wissen wollte. „Nur gediegene, wahre und nützliche Dinge, welche die Sinne und die Einbildungskraft wirklich angreifen, sollten den Schülern dargeboten werden; das geschieht jedoch nur, wenn man sie soviel wie möglich den Sinnen nahe bringt." Zur Förderung dieses Anschauungsunterrichts gab er den „Orbis pictus" heraus, das erste Jugendbilderbuch, in welchem dem Text Bilder beigefügt waren. Die Schule theilte er in die Mutterschule (der erste Unterricht die Mutter), in die Volksschule, welche sechs Klassen enthielt, in die Lateinschule gleichfalls mit sechs Klassen und in die Universität ein; von ihm rührt auch die Forderung her, daß in der Lateinschule auch Mathematik, Astronomie, Musik und Gymnastik gelehrt werde. Namentlich aber forderte er, daß aller Unterricht vom christlichen Geiste durchdrungen sein müsse.

Comenius Lehren wurden nach seinen Tode vielfach vergessen oder unbeachtet gelassen; ja Basedow und die Philanthropen kehrten sich direct gegen die Grundlage der Erziehung, welche Comenius in der positiven christlichen Religion erblickte; Pestalozzi wirkte wieder für dieselben Ideen, welche Comenius hatte, ohne diesen zu kennen; aber Pestalozzi's Anhänger und Nachfolger wollten auch von dem Unterricht in dem Glaubensbekenntniß der Eltern in der Schule nichts wissen. Heute sind des Comenius Lehren in der Theorie und Praxis wieder zu Ehren gebracht: wissenschaftliche Bildung, Tugend und Sittlichkeit, Religiosität und Frömmigkeit forderte er für den Menschen, und sie sind auch jetzt noch die unbestrittenen Grundsätze in Erziehung und Unterricht.

Die dreihundertjährige Gedächtnißfeier ruft die unvergänglichen Verdienste dieses großen Pädagogen wieder der Mitwelt in's Gedächtniß zurück: möge sie auch beitragen zur Stärkung und Befestigung der Grundsätze in den Lehrern, welche zur Erziehung der Jugend berufen sind. Wie die gesammte Lehrerschaft diesen Tag in dankbarer Huldigung für den großen Pädagogen begeht, so wird er nach einer Verfügung des Cultusministers besonders in den Seminarien gefeiert werden, aus welchen die Lehrer hervorgehen, die in der Volksschule thätig sind; möge die Feier für sie und die Volksschule von großem Segen sein!

Tagesschau.

Unser Kaiser ist Sonnabend Abend von Jagdschloß Hubertusstock im besten Wohlbefinden wieder in Berlin eingetroffen und während der im offenen Wagen stattfindenden Fahrt ins Schloß von dem sehr zahlreich versammelten Publikum mit lauten Hochrufen begrüßt worden. Abends um 7 Uhr entsprachen die kaiserlichen Majestäten einer Einladung des österreichischen Botschafters Grafen Szechanyi zur Tafel. Sonntag Vormittag waren der Kaiser und die Kaiserin beim Gottesdienst im Dome anwesend, später empfing der Monarch den bisherigen Kultusminister Grafen Zedlitz-Trützschler.

Aufenthalt des Kaiserpaares im Rheinland. Laut Meldung der Coblenzer Ztg. bewohnt das Kaiserpaar diesen Herbst einige Zeit abwechselnd Schloß Stolzenfels und das Coblenzer Schloß, da sich die Kaisermanöver bis in die Gegend von Coblenz erstrecken werden. Nach früheren Nachrichten soll auch die Königin von England diesen Sommer acht Tage auf Stolzenfels wohnen wollen.

In dem Befinden des kürzlich an einem Erkältungsleiden **erkrankten Großherzogs von Baden** ist, wie aus Karlsruhe mitgetheilt wird, eine wesentliche Besserung zu verzeichnen.

Die Ernennung des Grafen Botho Eulenburg zum preußischen Ministerpräsidenten macht die Einbringung eines Nachtragsetats im Landtag nothwendig. Gehalt ist für den Ministerpräsidenten im preußischen Haushaltsetat bisher nicht ausgeworfen, auch muß noch eine Wohnung für denselben beschafft werden. — Das preußische Staatsministerium hielt am Freitag Nachmittag eine Sitzung ab, in welcher die Einführung des preußischen Ministerpräsidenten Grafen Eulenburg und des Kultusministers Dr. Bosse erfolgte.

Der bisherige Kultusminister Graf Zedlitz ist am Freitag offiziell von seinem Amte zurückgetreten und hat sich von seinen Räthen verabschiedet. Der Unterstaatssekretär von Weyrauch gab den Gefühlen persönlicher Anhänglichkeit aller Beamten des Ministeriums für den scheidenden Chef Ausdruck, wofür Graf Zedlitz bewegt dankte. An den Amtsaustritt des Grafen Zedlitz schloß sich der Amtsantritt des neuen Kultusministers Dr. Bosse, welcher sofort mit den Räthen des Ministeriums eine Konferenz abhielt.

Die neuen strategischen Bahnbauten. Im Reichstag ist der angekündigte Gesetzentwurf eingegangen, durch welchen eine erste Rate von 9643400 Mk., aufzubringen auf dem Wege der Anleihe, „für die Vervollständigung des deutschen Eisenbahnnetzes im Interesse der Landesvertheidigung" verlangt werden. Es sollen hergestellt werden eine neue Linie von Röschwoog (Station der Strecke Germersheim-Straßburg) in der Rich-

Die verborgene Hand.

Kriminal-Roman aus der neuesten Zeit von E. von der Have.

Nachdruck verboten.

(20. Fortsetzung.)

Sein Sohn, — einer, der den Namen Volkheim trug, ein Schuldiger, ein Verbrecher!

War er denn wahnsinnig geworden, daß er das denken konnte, aber war es möglich, daß er das denken mußte?

Warum, — ja, warum?

Auch er war einst jung gewesen und auch er hatte in den Tag hinein gelebt wie jene andern alle, denen gleich ihm der Reichthum des Vaters ein Born war, der nie versiegte. Er hatte viel Geld gebraucht, aber auch nur das. Er hatte nie seine Hand ausgestreckt nach fremdem Gut und mehr — nach einem Menschenleben!

Gott im Himmel, konnte denn das sein?

Er schüttelte den Kopf so heftig, daß es ihn schmerzte: es konnte, es durfte, es sollte nicht sein! Nein, nein, und tausendmal nein! Es war ja Wahnsinn, das nur zu denken!

Und doch — doch!

Warum hatte Hans sich ihm nicht offenbart? Warum hatte er ihm nicht gesagt, daß er leichtsinnig gewesen war, unsagbar leichtsinnig, und nun in große Schulden gerathen sei?

Er würde ihm Vorwürfe gemacht haben, ganz gewiß, furchtbare Vorwürfe, aber das wäre auch alles gewesen, und er hätte ja natürlich das Geld für ihn bezahlt, das Geld, welches für ihn, den Millionär, gar keinen Werth hatte.

Und um todtes Geld, um das nichtigste auf Erden, war sein Sohn, sein Hans, zum gemeinen Verbrecher, zum Mörder vielleicht — —

Nein, nein, das wollte er nicht glauben!

Jäh sah er auf. Vor ihm stand die schwarzgekleidete Frauengestalt und mehr denn alles andere erinnerte das ihn an den Jammer, der über sein Haus hereingebrochen war.

„Was — was ist es?" stieß er aus.

Sie hatte ihm Zeit gelassen, sich zu fassen. Ahnte sie, was sturmesgleich seine Seele durchraste?

„Herr Volkheim", hob sie mit einer Stimme an, die so zart und sanft wie die eines Kindes klang, „bitte, verzeihen Sie mir im voraus, wenn ich Ihren Schmerz noch erhöhe, Am liebsten sagte ich es Ihnen jetzt nicht, aber Sie selbst fordern es und so mag es sein. Ich dachte mir, es sei besser, wenn ich es Ihnen zeigte, als irgend sonst jemand. Es ist im Grunde nichts von Belang, aber es könnte Sie doch sehr erregen, wenn es Ihnen zu ungerechter Zeit mitgetheilt würde."

Sein Blick hatte sich angsterweitert, und derselbe verkündete, daß ein schlechter gewählter Augenblick für eine aufregende Mittheilung sich kaum finden ließ, als der gegenwärtige.

„Was — was — ist es?" wiederholte er keuchend.

Die Hausdame zog eine Zeitung aus der Tasche hervor.

„Es ist nur eine Notiz in der heutigen Morgenzeitung", sagte sie. „Ich hielt es für das beste, dieselbe Ihnen zu zeigen, damit Sie Schritte thun können, den Schändlichkeiten, welche in derselben enthalten sind, die Spitze zu bieten."

Damit reichte sie ihm die Zeitung, mit dem Zeigefinger der rechten Hand auf eine Stelle unter dem Bericht der Tagesereignisse deutend. Dieselbe lautete:

„Eine tragische Katastrophe hat sich in einem der angesehensten Häuser unserer Stadt vollzogen. Der mit seiner Tochter aus einer Gesellschaft zurückkehrende Großhandelsherr V. fand seine Frau durch Gas erstickt im Salon vor. Eine gerichtsseitige Untersuchung, welche ein des Wegs kommender Kriminalbeamter sofort anstellen konnte, ergab bislang Dinge, die sich vor der Hand noch der Oeffentlichkeit entziehen. Jedenfalls umschwebt diesen Mord oder Selbstmord — wer kann das sagen? — ein Dunkel, wie selten einen Kriminalfall, welcher in unserer Stadt sich ereignete. Die Untersuchung ist im vollsten Gange und wird, da sehr gravierende Umstände vorliegen sollen, bald Licht in das Mysterium bringen."

Mit erweiterten Augen hatte der alte Herr, sich aufraffend, die Notiz gelesen; er hatte sich erhoben, während er das that. Jetzt hatte er geendet, das Blatt entfiel seinen Händen, es flatterte zur Erde.

Groß richteten seine Blicke sich auf die vor ihm Stehende, die unverkennbar angstvoll der furchtbaren Veränderung in seinem ganzen Wesen folgte. Und instinktiv ertrug sie seinen Blick, sah sie, wie derselbe gleichsam erstarrte, wie seine Arme sich hoben, ins Leere griffen und dann —

„Die Ehre — die Ehre!"

Es war mehr ein Stöhnen, als ein Ausruf, der sich seiner Brust entrang, und ehe die erschreckte Frau vor ihm es sich versah, war er mit schwerem Fall vornübergestürzt und lag am Boden vor ihr hingestreckt. Mit einem gellenden Schrei wich sie zurück vor dem Anblick, aber dann beugte sie sich resolut über den Daliegenden. Er war starr und steif wie ein Lebloser und Blut rieselte von seinem Gesicht.

Mit einem erneuten Schrei prallte sie zurück, wankte der Thür zu, riß sie auf und rief laut um Hilfe, sich schwer gegen den Thürpfosten lehnend.

Und über die Treppe stürzten fliegend eilige Schritte heran, an ihr vorüber floh Jertha, die Tochter des Hauses, und niedersinkend auf die Knie neben dem Leblosen, schrie sie auf, so wild, so gellend, daß es der bleichen Frauengestalt an der Schwelle durch Mark und Seele schnitt und gewaltsam sich aufraffend aus dem Entsetzen, welches sie erfaßt hatte, entfuhren ihr die Worte, die bannbrechenden Worte:

„Gott — Gott, ist er todt — todt!"

Hatte er wie gelähmt dagestanden, wie ein Zauberschlag auch löften diese Worte die Erstarrung, in welcher Hans an der Schwelle

tung auf Karlsruhe, mit Ueberbrückung des Rheins bei Roppenheim. Ferner zweigleisiger Neubau folgender Strecken: Thorn-(Katharinenflur) Korschen, Trier I, U.-Landesgrenze bei Sierck-Diedenhofen, Saaralben Bensdorf, Saaralben-Obermodern-Hagenau, Hagenau-Röschwoog. Endlich ist geplant Herstellung besonderer örtlicher Ergänzungsanlagen (Gleise, Wasserversorgungsanlagen, Ladevorrichtungen u. A.) an verschiedenen Punkten. Das Reich trägt nur die Kosten für die Neu- bezw. Ausbauten der Strecken im Reichslande; die übrigen Kosten trägt Preußen, welches dabei am meisten betheiligt ist. Im Ganzen sind für das Reich aufzubringen 32234440 Mk. Das Erforderniß für das erste Jahr beläuft sich auf 9643400 Mk.

Ein allgemeiner deutscher nationalliberaler Parteitag soll am 22. Mai in Eisenach abgehalten werden. Es handelt sich um eine größere Feier des fünfundzwanzigjährigen Parteijubiläums

Das Welfenfondsgesetz im preußischen Landtage. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: „Wie die „Nat.-Ztg." gehört haben will, wäre die Regierung bereit, auf die im Abgeordnetenhause ausgesprochenen Wünsche, wegen Abänderung des Gesetzentwurfs über die Aufhebung der Beschlagnahme des Welfenfonds, einzugehen. Mit den im Abgeordnetenhause erfolgten recht bestimmten Erklärungen des Finanzministers Dr. Miquel möchte diese Meldung vom Hörensagen der „Nat. Ztg." kaum in Einklang zu bringen sein. Nach der „Cöln. Ztg." stände der Abschluß der Verhandlungen der preußischen Regiernng mit dem Bevollmächtigten des Herzogs von Cumberland bevor, oder sei schon erfolgt."

Nach den Mittheilungen der Zeitschrift des Statistischen Bureaus in Berlin über die Hypothekenbewegung in Preußen betrug der Ueberschuß der buchmäßigen Belastungen gegenüber den Löschungen bei dem ländlichen Grundbesitz im Rechnungsjahre 1890/91: 156 Millionen Mark. Aus diesem Umstande wird in den jenen Feststellungen zu Grunde liegenden Mittheilungen der Amtsgerichte für keinen der Oberlandesgerichtsbezirke auf eine allgemeine schlechte Lage der Landwirthschaft geschlossen. Für die Oberlandesgerichtsbezirke Stettin, Naumburg, Kiel, Celle und Hamm wird sogar ausdrücklich auch eine bessere Gestaltung des ländlichen Grundbesitzes hingewiesen. Der Grund des Ueberschusses der Eintragungen wird vielfach nur in der Begründung von Schulden bei Erbtheilungen und Verkäufen, sowie in der Gewohnheit gefunden, bezahlte Hypotheken stehen zu lassen und nicht zu löschen.

Vom Berliner Schwurgericht sind am Freitag wieder drei Theilnehmer an den dortigen Straßentumulten verurtheilt. Der älteste der Angeklagten war 26 Jahre, der jüngste 18 Jahre alt. Da die Angeklagten gewissermaßen die Rolle von Rädelsführern gespielt, erkannte das Gericht auf 2 und 3 Jahre Gefängniß und 4 Jahre Zuchthaus.

Ein socialistisches Flugblatt, das sich auch mit den letzten Straßenkrawallen beschäftigt, ist am Sonntag in großen Massen in Berlin verbreitet. Der Inhalt besteht aus den bekannten Phrasen.

Aus Belfort wird einem Pariser Blatte über einen „Grenzzwischenfall" Folgendes berichtet: Ein französischer Zollbeamter hatte einen französischen Schmuggler im Augenblick, da derselbe mit einem starken Bündel Streichhölzchen den französischen Boden betrat, festgenommen. Der Schmuggler war aber ein starker Kerl und vertheidigte sich so energisch, daß der Grenzwächter unterlegen wäre, wenn ein deutscher Zollbeamter nicht seine Hilferufe gehört und ihn aus den Händen seines Landmannes befreit hätte Dem deutschen und dem französischen Beamten vereint gelang es, den Schmuggler zu fesseln und nach La Chapelle zu bringen, aus deren Nähe er stammt. Dem deutschen Grenzwächter wurde für den Beistand, den er seinem Amtsbruder geliehen hatte, lebhafter Dank zu theil, und jetzt beantragt ein Bericht der Inspection, daß ihm die wohlverdiente Belohnung gewährt werde. „Solche gegenseitige Unterstützung", meint das Pariser Blatt, „ist besser, als die Flintenschüsse, mit denen man in den Tagen Bismarcks einander drohte."

Parlamentsbericht

Deutscher Reichstag.

203. Sitzung vom 26. März.

Die heutige Sitzung des Reichstages, in welcher nach Genehmigung des Nachtragsetats für die Betheiligung des Reiches an der internationalen Ausstellung in Chicago die preußische Ministerkrisis bei Gelegenheit der dritten Berathung des Reichshaushaltes zur Sprache gebracht wurde, war zum Theil eine stürmisch bewegte.

Abg. Pflüger (Demokrat) bedauerte die große Kriegslast, Abg. Frhr v. Münch (fractionslos) forderte Diäten für die Abgeordneten.

Abg Liebknecht (Soz) verurtheilt in seiner bekannten Weise die ganze Reichspolitik und bestreitet, daß die Sozialdemokraten an den letzten Berliner Straßenkrawallen schuldig seien. Er wird vom Präsidenten v. Levetzow zur Ordnung gerufen, weil er die Annektion von Elsaß-Lothringen ein Verbrechen genannt.

Abg. Richter (freis.) ist der Ansicht, daß die jetzt vollzogene Trennung der Aemter des Reichskanzlers und des preußischen Ministerpräsidenten nicht von Dauer sein könne. Redner fordert die Schaffung von Reichsministerien, durch welche allein gedeihliche Zustände zu erwarten seien.

Reichskanzler Graf Caprivi versichert, daß die Trennung der Aemter weder für das Reich, noch für Preußen nachtheilig sein werde. Im Gegentheil würden Beide daraus Vortheil ziehen. Die Schaffung von Reichsministerien stehe im Widerspruche zur Verfassung.

Abgg. v. Kardorff (freik.) und Graf Ballestrem (Ctr.) sprechen ihre Freude über das Verbleiben des Grafen Caprivi im Reichskanzleramte aus, und lehnen die Schaffung von Reichsministerien ab.

Abg. v. Bennigsen (nl.) bemerkt, die Schaffung eines verantwortlichen Reichsfinanzministers sei eine alte Forderung der nationalliberalen Partei. Heute sei die Durchführung derselben zwar nicht gut möglich, aber schließlich werde es doch dahin kommen. Redner dankt dem Grafen für sein Verbleiben im Amte des Reichskanzlers, weil seine auswärtige Politik das allgemeine Vertrauen besitze.

Abg v. Manteuffel (kons.) erklärt, daß die Ministerkrisis für die konservative Partei durch die kaiserliche Entscheidung erledigt sei.

Abg. Frhr. v. Stumm (freik.) widerspricht den Liebknechtschen Ausführungen, daß die Sozialdemokratie an den Berliner Straßenkrawallen gar nicht betheiligt sei. Die Sozialdemokratie habe ja fortwährend gepredigt, daß Eigenthum Diebstahl ist, wie können sie sich denn nun über solche Szenen wundern?

Abg. Richter (freis.) bleibt dabei, daß die Trennung der obersten Staatsämter im Reiche und in Preußen nicht nützlich sei. Weiter behauptet Redner, die Berliner Straßenkrawalle seien zum guten Theil infolge antisemitischer Agitation entstanden.

Abg. Graf Kanitz (kons.) führt unter großer Unruhe des Hauses aus, daß es doch wunderbar sei, wenn ein aktiver preußischer Staatsbeamter, wie der Oberpräsident v. Bennigsen, hier Arm in Arm mit dem Abg. Richter, dem Führer der Opposition, gehe.

Abg. v. Bennigsen (nl.) erwidert, er fasse die Angriffe des Vorredners nicht so tragisch auf, der Herr wolle nur seinen Aerger über das Scheitern des Volksschulgesetzes Luft machen. Seine unabhängige Ansicht behalte er auch als Beamter. Vor einigen Monaten habe er allerdings eine Warnung an das liberale deutsche Bürgerthum gerichtet, seine idealen Güter zu schützen. Diese Rede habe wohl zum Scheitern des Volksschulgesetzes mit beigetragen. (Stürmischer Beifall links, heftiges Zischen rechts.)

Abg. Stöcker (kons.) weist die Behauptung des Abg. Richter, die Antisemiten hätten die Berliner Krawalle mit hervorgerufen, entschieden zurück und wendet sich dann an den Abg v. Bennigsen. Bennigsen habe mit seinem Aufrufe an alle Liberalen den Konservativen schaden wollen, aber den Schaden trage nur das Reich, der Staat, die Krone

Abg. Liebermann von Sonnenberg (Antisemit) behauptet, hinter den Berliner Krawallen steckten nur die Juden, die bei allen revolutionären Bewegungen die Hand im Spiele hätten.

Abg. Prinz Carolath (fraktionslos) erwidert, die Antisemiten seien erst recht nicht als Träger wahrer Gesittung zu bezeichnen; er würde den Thron bedauern, der sich auf die Antisemiten stützen müßte.

Die Aeußerungen des Abg. Grafen Kanitz über Bennigsen seien bedauerlich und würden am meisten den Konservativen schaden Die Wähler würden sich fortan hüten, Landräthe und andere Beamte zu Abgeordneten zu wählen.

Nachdem nochmals die Berliner Krawalle berührt sind, ohne daß aber dabei etwas Neues erwähnt wäre, wird die Weiterberathung auf Montag 12 Uhr vertagt.

Preußisches Herrenhaus

6. Sitzung vom 26. März.

1 Uhr. Ein Schreiben des Staatsministers v. Bötticher theilt die vollzogenen Neuerungen im Staatsministerium mit.

Alsdann wurden mehrere Localgesetze genehmigt und schließlich das Polizeikostengesetz definitiv nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses angenommen.

Nächste Sitzung: Montag 1 Uhr. (Etat.)

Ausland.

Frankreich. In der Kirche St Morri bei Paris war es kürzlich während der Rede des Geistlichen zu einem argen Tumult gekommen, weil mehrere anwesende Sozialisten den Ausführungen des Geistlichen über soziale Angelegenheiten widersprochen hatten. Die Sache wurde nun in der Kammer verhandelt. Der Ministerpräsident Loubet erklärte, nicht dulden zu wollen, daß die Kanzel zu einer politischen Rednertribüne umgewandelt werde. Sollten die Gesetze nicht ausreichen, so würde die Regierung die Kirche schließen lassen. Die Deputirtenkammer war hiermit einverstanden. — Die mit der Prüfung des Gesetzentwurfs gegen die Dynamit-Anarchisten betraute Commission beschloß eine Bestimmnng in die Vorlage aufzunehmen, wonach das Niederlegen von Explosivstoffen auf öffentlichen Wegen mit dem Tode bestraft wird.

Großbritannien. Da die Unruhen der streikenden Bergleute im Kohlenbezirke von Durham fortdauern, so sind Infanterie- und Kavallerie-Abtheilungen dorthin abgesandt worden. Der Verband der an den Kohlengruben von Wales beschäftigten Maschinisten hat beschlossen, vom nächsten Donnerstag an gegen die angekündigte Lohnherabsetzung zu streiken. Die gesammte Kohlenindustrie von Süd-Wales wird dadurch mit Stillstand bedroht. — Die Verhältnisse der britischen ostafrikanischen Gesellschaft, die schon längere Zeit recht unliebsam waren, haben neuerdings sich abermals verschlechtert. Man spricht von einem Uebergang des Besitzes der Gesellschaft an den Staat. — In Samoa versuchen die dort ansässigen Briten und Amerikaner schon wieder einmal, Unruhen zu stiften. Sie haben aber darin bisher keine Erfolge aufzuweisen.

Oesterreich-Ungarn. Im Prager Landtag geberden sich die zechischen Abgeordneten gegenwärtig wieder einmal ziemlich so, als ob sie toll wären. In der Sonnabendsitzung ging es so heiß her, daß der Landtagsmarschall geradezu den Herren ins Gesicht sagte, ihr Verhalten sei nicht anständig. An ein Zustandekommen des deutsch-czechischen Ausgleiches ist unter solchen Verhältnissen überhaupt nicht mehr zu denken

Rußland. Exkönig Milan von Serbien wird Russe. Nach der „Frkf. Ztg." hat der russische Botschafter Baron Mohrenheim in Paris den Exkönig Milan verständigt, daß seiner Bitte um Aufnahme in den russischen Staatsverband mittels kaiserlicher Genehmigung willfahrt sei Milan Obrenowitsch empfängt überdies aus der kaiserlichen Privatschatulle eine monatliche Pension von viertausend Rubeln, welche ihm sofort entzogen wird, falls er ohne Einwilligung der russischen Regierung nach Serbien zurückkehrt.

Amerika. Der Streit zwischen Engländern und Yankee's wegen des Robbenfanges im Behringsmeer nimmt jetzt einen schärferen Anstrich an. Die Yankee's haben elf Kriegsschiffe zum Schutze ihrer Rechte dorthin gesandt. Man braucht nun aber nicht gleich an ein Losschießen zu denken. So eilig hat man es denn doch nicht.

Locales.

Thorn, den 28. März 1892.

Thorn'scher Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

März 29. 1447. Entscheidung des Hochmeisters wegen des Streites über die Jungwiese'sche Kapelle in der St. Jakobskirche.

„ 29. 1482. Verbot des Hochmeisters Martin Truchseß zu Königsberg der Getreide-Ausfuhr wegen der herrschenden Theuerung.

— **Stadtverordneten-Versammlung.** In der am Sonnabend stattgefundenen außerordentlichen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung wurde zunächst die Berathung des Haupt-Haushalts-Etats fortgesetzt und beendet. Herr Professor Feyerabendt richtet hierbei die Frage an den Magistrat, ob das definitive Resultat der Einkommensteuer-Einschätzung in der Stadt Thorn bekannt sei. Herr Kämmerer Stachowitz kann darüber noch keine Auskunft geben, meint aber, der Mehrertrag des Steuerbetrages werde sich auf ca 3700 M. belaufen, während Herr Steuer-Inspector Hensel, welcher der Veranlagungscommission angehörte, den Betrag auf ca. 11000 M. schätzt. Die Höhe der im Etatsjahr 1892/93 zu erhebenden Communalsteuer wird erst im April festgestellt werden. — Die Versammlung genehmigte dann einen Zusatz zu dem neuen Gemeinde-Einkommensteuer-Regulativ bezüglich der Schiffer, welche hier nur ihren nominellen Wohnsitz haben. Die Legung von Granittrottoir im kommenden Etatsjahr wurde nach dem Vorschlage des Magistrats genehmigt, desgleichen die Vergebung der Kämmerei-Dachdeckerarbeiten an Herrn Höhle, der Klempner-Arbeiten an Herrn Joh. Glogau und der Glaser-Arbeiten an Herrn Hell. Zum Schluß wurde ein Bericht über den Fortgang der Arbeiten für die Herstellung einer Wasserleitungs- und Canalisationsanlage für Thorn erstattet. Wir entnehmen dem Bericht, daß die Bohrversuche auf dem städtischen Abholzungsgelände bei Rothwasser gute Resultate gegeben haben. In 3 Untersuchungsstellen ist das Wasser geprüft und für gut befunden. Das Hebewerk soll am Wege nach Weißhof errichtet werden. Von dem Herrn Gutsbesitzer Franz in Weißhof soll zur Verkürzung der Rohrlegung ein Stück Land von 7½ Morgen für 7500 M. erworben werden, außerdem verlangt Herr F. noch 2500 M. Abstand dafür, daß das Wasserleitungsrohr über einen Theil seines Feldes gelegt wird. Seitens der Commandantur sind gegen die Errichung des Wasserwerkes, namentlich des 1800 Meter hohen Wasserthurmes keine Einwendungen gemacht. Bereits im Sommer soll mit dem Bau der Brunnen begonnen werden. Wegen Ableitung der Fäkalien aus der Stadt direct in die Weichsel will der Magistrat nochmals beim Ministerium vorstellig werden, er hofft auf einen günstigen Bescheid. Die Versammlung nahm von dem Bericht Kenntniß und genehmigte zum Schluß noch die Verpachtung eines Stück Landes auf der Jacobs-Vorstadt.

— **Theater.** Nach längerer Pause beherbergt unser Victoria-Theater endlich einmal wieder ein gutes Ensemble, welches die kurze Reihe der für Thorn in Aussicht genommenen Gastspiele gestern Abend mit der Aufführung von Paul Lindau's Lustspiel „Die beiden Leonoren" eröffnete. Lindau ist ein zu erprobter Kenner der modernen Gesellschaft, ein zu liebenswürdiger Plauderer und ein zu gewiegter Bühnentechniker, um durch das, was er auf der Bühne bringt, nicht allemal zu fesseln und zu interessiren. Demungeachtet ist das Lustspiel „Die beiden Leonoren" aber durch und durch oberflächlich, es entbehrt jeglicher Vertiefung und jeglichen Ernstes, und somit ganz und gar der dramatischen Spannung. Ueberdies ist die Handlung zu dürftig und zu wenig bewegt, als daß sie die vier Akte, in die das Stück zerlegt ist, genügend füllen könnte, man steht unter dem Eindruck der Länge und Wiederholungen. Besser, oder richtiger gesagt, interessanter als das Stück selbst, ist die Darstellung zu nennen, mit welcher die Dresdener Gäste gestern debütirt haben. Die Inscenirung war geschmackvoll, was aber die Hauptsache bei derartigen Komödien ist; stets und überall wurde der richtige Conversationston gefunden und festgehalten. Von den einzelnen Mitwirkenden fiel, schon der Natur ihrer Rolle wegen, Frl. Masson als „Lorchen" in die Augen — Frl. Masson spielte ihre Rolle mit Frische und reizvoller Natürlichkeit, „Lorchen" ist aber auch ein solch liebenswürdiger, frohmüthiger Tausendsassa, daß sie durch die kecke Munterkeit, die drollige Naivetät das Publikum von Anfangs an entzückte. Frl. Wagner stellte die ältere Leonore mit sicherer Haltung und gewandt dar, nur war sie in ihrer Aussprache nicht ganz von Ziererei frei. Der Liebhaber, der liebelustige Consul Wieberg, wurde von Herrn Telchmann sympathisch gegeben, trotzdem er kurz vor der Aufführung von einem nicht unerheblichen Unfall betroffen wurde (ein großer Koffer stürzte ihm auf einen Fuß), eine leichte Heiserkeit des Organs wirkte etwas störend,

---

seines Zimmers stand, im Begriff, wie ein Ahasver das Haus zu verlassen.

Und heftig riß er die Thür auf, schleuderte er sie zurück und stürzte wie ein Rasender die Treppe hinunter ins erste Stockwerk.

Die offene Thür, unter derem Eingang die Hausdame halb ohnmächtig gegen den Pfosten lehnte, zeigte ihm die Richtung, die er zu nehmen hatte, und ohne die sichtlich zitternde Frau nur eines weiteren Blickes zu würdigen, stürzte er an ihr vorüber, in das Zimmer hinein und auf die am Boden hingestreckte Gestalt seines Vaters zu, neben welcher Jertha kniete.

„Vater — Vater!"

Es war kaum eine menschliche Stimme zu nennen, mit welcher er die Worte ausstieß.

Er beugte sich tief über den Daliegenden, er versuchte, ihn aufzuheben, seinen Kopf emporzurichten; der alte Johann kam ihm dabei zu Hilfe und es war ihnen eben gelungen, den Regungslosen so zu plazieren, daß er mit dem Gesicht nach oben lag, als hastige Schritte draußen sich vernehmen ließen und gleich darauf, gefolgt von dem jüngeren Diener Karl, ein ältlicher, jovial aussehender Herr ins Zimmer trat.

Ohne Zeremoniell legte er Hut und Handschuhe schnell bei Seite und machte sich an die Untersuchung. Er prüfte den Puls und zog die goldene Uhr hervor, um daran die Sekunden abzuzählen. Dann prüfte er die Wunde seitens der Stirn.

„Hm, hm," machte er leise, mehr für sich selbst, als für die andern, „eine Betäubung mit starker Blutung im Gefolge." Mit Karl's und Johann's Hilfe hob er eigenhändig den Bewußtlosen auf die Ottomane. Kurz und bündig gab er seine Befehle, stellte er seine Bemühungen an, die ein schneller Erfolg krönte. Der Daliegende begann leise zu athmen. Der Arzt nickte, scheinbar befriedigt, und wandte sich den übrigen zu.

„Wie geschah das?"

Bei dieser Frage schweifte sein Blick durch das Gemach von einem zum andern. Auf der Hausdame, die von der Thür um einige Schritte näher getreten war, blieb sein Blick haften, denn er erkannte, daß sie etwas sagen wollte.

„Bitte, Madame!" sprach er resolut.

„Der Herr hatte wohl einem Schwindelanfall, Herr Sanitätsrath," berichtete sie stockend, aber ihr zögernder Ton ließ sich ebenso gut auf das Entsetzen über den Fall zurückführen. „Als er sich erhob, taumelte er und stürzte jählings zu Boden, mit dem Gesicht vorüberschlagend. Ich fürchtete schon, er sei todt!"

Ihre scharfen Ohren hatten die halblauten, wie an sich selbst gerichteten Worte des Arztes wohl vernommen und dieselben hatten sie eben bewogen, den Platz an der Thür zu verlassen, wobei ein förmlich befreiender Atemzug ihre Brust hob.

„Waren Sie dabei zugegen?" fragte der Arzt mit festem Blick

„Ich kam eben ins Zimmer."

„Und sahen ihn vorüberstürzen?"

„Ja!"

„War den niemand bei ihm?"

„Daß ich nicht wüßte —"

„Sie wissen es doch!"

„Herr Sanitätsrath!"

„Ich meine, daß jemand zuvor bei ihm war. Wer war das?"

Die Hausdame zögerte.

„Nun? Weshalb schweigen Sie?"

„Weil es mir widerstrebt, zur scheinbaren Denunziantin zu werden," gab sie jetzt endlich zur Erwiderung. „Und in der That, — es müßte wirklich so scheinen, denn ich weiß wahrhaftig keine Seele, welche bei dem Herrn war, um ihn in eine solch maßlose Aufregung zu versetzen. Kann nicht auch ein unglücklicher Zufall — —"

„Bitte, Madame, bleiben Sie bei der Stange!" unterbrach der Arzt die Dame fast ein wenig unartig. „Wer war überhaupt heute bei Herrn Volkheim? Wer weiß es?"

Und sein Blick schweifte in der Runde von einem Gesicht zum andern.

Der alte Johann trat vor.

(Fortsetzung folgt.)

jedoch wurde er seiner Aufgabe voll und ganz gerecht. Als „alter Herr“ voll Laune und Humor gab sich der Onkel des Herrn Gerlach, besonders in den ersten beiden Acten, zum Schluß fiel Hr. Gerlach in den Fehler daß er seine Rolle übertrieb. Herr Fuchs als Justizrath Kaiser gefiel ebenfalls recht gut; und was die übrigen Stellen anbetrifft, so waren auch diese entsprechend besetzt. Das Dresdener Ensemble hat sich gestern Abend hier gut eingeführt und werden die nächsten Vorstellungen eines guten Besuches gewiß nicht ermangeln; das Haus war gestern voll besetzt. Irrthümlich wurde auf dem Montag-Zettel die Cyprienne-Vorstellung für Mittwoch angezeigt, während dieselbe **morgen Dienstag** mit den 3 Gästen Frl. Masson, Frl. Seldburg, Herrn Freiburg und dem gesammten Personal in Scene geht. — — Um den allgemeinen Wünschen entgegen zu kommen, hat sich Frl. Bernhardt entschlossen, noch **Bons** zu den bekannten Preisen je 4 Stück abzugeben.

— **Comeniusfeier.** Zur Comeniusfeier des Lehrer-Vereins am Sonnabend im Wiener Cafe hatten sich auch sämmtliche Mitglieder des Briesener Lehrer-Vereins und einige Gäste eingefunden. Nach einem Gesang sprach Lehrer Ebill einen vom Gewerbeschuldirektor Ahrens in Kiel verfaßten Prolog, worauf der Vorsitzende, Mittelschullehrer Dreyer, die Festrede hielt. In dieser wurden namentlich die Beziehungen des großen Pädagogen zu unserer Provinz und Stadt beleuchtet und dann der Nachweis geführt, daß Comenius die allgemeine Volksschule in einer Vollkommenheit erstrebte, welche die Zukunft erst bringen soll. Nach Schluß der Feier folgte ein gemüthliches Beisammensein mit ernsten und heiteren Reden und Vorträgen. Lehrer Marks brachte ein Hoch auf den Kaiser aus, Mittelschullehrer Gruhnwald auf die auswärtigen Gäste, Hauptlehrer Kandulski-Briesen auf den Thorner Lehrer-Verein pp. Erst spät trennte man sich. Im Kgl. Gymnasium gedachte heute Morgen Herr Oberlehrer Herrfurth in einer Rede des großen Schulreformators.

— **Janitzenfest.** Am Sonnabend vereinigten sich im Artushof die Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordneten, um, wie alljährlich, das „Janitzenfest“ zu feiern. Dasselbe soll, einer alten Stiftung gemäß, alljährlich am Schluß des Etatsjahres begangen werden und die Mitglieder der städtischen Körperschaften für die oft mühseligen Berathungen und Sitzungen im Laufe des Geschäftsjahres gewissermaßen „entschädigen.“

— **Abschiedsessen.** Gestern Nachmittag fand im Artushof zu Ehren des von hier scheidenden Bezirkskommandeurs Herrn Oberstlieutenant z. D. Weyhe ein Abschiedsessen statt, an welchem sich Herr Brigadegeneral v. Brodowski, Offiziere der hiesigen Garnison, sowie Reserve- und Landwehroffiziere des Bezirks Thorn, im ganzen 44 Herren, betheiligten. Das Hoch auf Se. Majestät Kaiser Wilhelm brachte der Herr Brigadegeneral aus.

— **Der Gesangverein „Liederkranz“** hielt am Sonnabend Abend im obern Saale des Schützenhauses sein letztes Wintervergnügen ab. Dasselbe hatte sich eines guten Besuches zu erfreuen und verlief für alle Theilnehmer auf die angenehmste Weise.

— **Schützenhaus.** Das gestrige Concert, welches von der Kapelle des Infanterie-Regiments v. Borcke (Nr. 21) unter Leitung des Kgl. Musikdirigenten Herrn Müller ausgeführt wurde, erfreute sich einer sehr starken Betheiligung des Publikums, welches den gut und präcise ausgeführten Programmnummern reichen Beifall spendete, so daß sich Herr Dirigent Müller zu mehreren Zugaben entschließen mußte.

— **Der gestrige Familienabend** im Saale des Wiener Cafee zu Mocker war sehr zahlreich besucht; er wurde bei Gesang, Deklamation und Musik begangen. Herr Mittelschullehrer Dreyer hielt einen mit allseitigem Beifall aufgenommenen Vortrag über Johann Amos Comenius.

— () **Die freiwillige Feuerwehr** hat am vergangenen Sonnabend eine Hauptversammlung abgehalten. Der Vorsitzende Herr Borkowski dankte der Wehr zunächst für die vielen Aufmerksamkeiten, welche ihm aus Anlaß seiner silbernen Hochzeit zu Theil geworden seien. Herr B. erstattete hierauf Bericht über die Thätigkeit der Wehr im verflossenen Jahre. Es haben 6 Uebungen bei der Druckmannschaft und 8 Uebungen bei den Steigern mit der Steigeleiter stattgefunden. An 6 Bränden ist die Wehr betheiligt gewesen. Dem von Herrn Güssow erstatteten Kassenbericht entnehmen wir, daß ein Ueberschuß von 50 Mk vorhanden ist, und das Vermögen der Wehr 500 Mk. beträgt. Die Rechnungsrevisoren Glücksmann, Meinas und Tapper beantragten Entlastung der Jahresrechnung, die auch erfolgte. In den Vorstand wurde Herr Borkowski als Führer der Wehr wiedergewählt, ebenso die Herren Professor Boethke, Schlossermeister Lehmann, Töpfermeister Knaack, Buchhalter Güssow, letzterer auch als Rendant und Schriftführer. Abtheilungsführer bleiben Herr Schlossermeister Lehmann und dessen Stellvertreter Herr Güssow, Steiger Herr Knaack und dessen Vertreter Herr Schmidt I. Nach Schluß der Sitzung brachte Herr Borkowski ein „Gut Wehr“ auf die Mitglieder aus und brachte auch ein Sommervergnügen in Anregung, worüber weiterer Beschluß vorbehalten bleibt. Die Wehr zählt jetzt 61 Mitglieder.

— **Von der Reichsbank.** Vom 1. April d. J. ab können Wechsel auf Konitz zu denselben Bedingungen wie auf die übrigen Bankplätze angekauft und Giro-Uebertragungen von und an Firmen, welchen bei der Reichsbankstelle Giro-Conten eröffnet sind, angenommen werden.

— **Zweites Geleise Thorn-Korschen.** Wie wir aus dem dem Reichstage zugegangenen Gesetzentwurf betreffend die neuen staatlichen Bahnbauten, entnehmen, ist auch die Legung eines zweiten Geleises auf der Bahnstrecke Thorn- (resp. Katharinenflur-) Korschen vorgesehen.

— **Die Einführung der Einheitszeit in Deutschland** ist einer endgiltigen Regelung um einen bedeutenden Schritt näher gerückt. Wie schon früher mitgetheilt, wird die mitteleuropäische Zeit bereits vom 1. April d. Js. ab bei den baierischen, württembergischen, badischen, pfälzischen und Reichsbahnen in Elsaß-Lothringen auch im äußeren Dienst (auf den Fahrplänen, Bahnhofsuhren u. s. w.) eingeführt. Wie das „Centralblatt der Bauverwaltung“ mittheilt, ist nunmehr auch für alle preußischen Bahnen die Anweisung ergangen, vom 1. April 1893 ab im äußeren Dienste die Einheitszeit ebenfalls zur Einführung zu bringen. Da diese Maßregel bis dahin auch für die wenigen noch übrigen Eisenbahnen Deutschlands bestimmt erwartet werden kann, so wird übers Jahr auf allen deutschen Bahnen auch im Verkehr mit dem Publikum, nur noch nach einer und derselben Zeit, der mitteleuropäischen Zeit, gerechnet werden. Es steht zu hoffen, daß bis dahin auch der letzte Schritt, die gesetzliche Einführung dieser Einheitszeit für das gesammte bürgerliche Leben gethan und damit ein Ziel erreicht sein wird, für das der verewigte General-Feldmarschall von Moltke vor einem Jahre, in seiner letzten großen Reichstagsrede am 16. März 1891, den Rest seiner Kraft eingesetzt hat: für das geeinigte Deutschland eine Zeit!

— **Unsere russische Nachbarn** haben sich über die neulich mitgetheilte angebliche „Spionen-Affaire“ bei Dombrowo gewaltig aufgeregt. Die Petersburger Zeitungen fordern energisch Maßregeln gegen diese angebliche preußische Spionage durch Luftballons und theilen mit, daß von Thorn aus häufig die russische Grenze mittels eines Ballons captif bei electrischem Licht recognoscirt werde!?

— **Ein kritischer Tag erster Ordnung** ist, nach Ansage des Herrn Falb, der heutige 28. März. Er ist der stärkste in diesem Jahre, in Zahlen ausgedrückt, 4,82, während der gelindeste in diesem Jahre, der 19. Dezember, als kritischer Tag dritter Ordnung nur mit 3,06 verzeichnet ist. Nach Falb stände uns sonach für den heutigen Tag Schlimmes bevor, bis Nachmittags war hier indeß das Wetter ein günstiges und von schlimmen Naturereignissen nichts zu merken. Gestern Nachmittag trat in der Witterung ein Umschlag ein, nachdem es am Vormittag sommerlich warm gewesen und Nachmittag drückende Schwüle eingetreten war, verfinsterte sich gegen 5 Uhr der Himmel und brachte uns einen ziemlich heftigen Regen, infolgedessen sich die Temperatur etwas abkühlte. Das prächtige Wetter hatte gestern wieder Hunderte von Spaziergängern ins Freie gelockt, die aber durch den eintretenden Regenguß bald zur Heimkehr veranlaßt wurden.

— () **Waldkäufe.** Herr L. Gaßorowski hierselbst hat unlängst den zum Rittergute Reichwalde in Ostpreußen gehörenden Wald käuflich erworben und im Verein mit Herrn Friedheim-Berlin den Wald des Gutes Mokronos bei Koschmin angekauft.

—() **Zum gerichtlichen Verkauf** des Hagemann'schen Grundstücks Bromberger Vorstadt Nr. 100 hat heute Termin angestanden. Meistbietender blieb Herr Lüttmann-Leibitsch mit 1900 Mk.

— **Schwurgericht.** In der am 31. d. Mts. beginnenden Sitzungsperiode kommen folgende Sachen zur Verhandlung: Am 31. März die Strafsache gegen den Altsitzer Josef Zliekowski aus Kl. Laszewo wegen wissentlichen Meineides. Am 1. April die Strafsachen gegen die Arbeiterfrau Marianna Raczkowska geb. Olszewska aus Dt. Brzozie z. Z. in Haft wegen Kindesmordes und den Arbeiter Johann Wysocki ohne festen Wohnsitz z. Z. in Haft wegen Nothzucht. Am 2. April die Strafsache gegen 1. den Dachdeckermeister Julius Goralski aus Culm, 2. den Drechslermeister Gustav Napora daher, 3. den Handlungsgehilfen Ignatz Katrzynski von hier, 4. den Hausknecht Alexander Gulczalski aus Culm, 5. den Lehrling Georg Briese daher, zu 1 und 2 wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit nachfolgendem Tode, zu 3 bis 5 wegen Theilnahme an der Körperverletzung. Am 4. April die Strafsache gegen 1. den Knecht Anton Karwacki aus Grodziczno, 2. den Arbeiter Boleslaus Czarnecki aus Tuszewo, 3. den Scharwerker Franz Grabowski aus Grodziczno, 4. den Arbeiter Franz Swiniarski daher, 5. den Scharwerker Theophil Brzozowski daher, 6. den Scharwerker Valentin Czachorowski daher sämmtlich in Haft wegen Raubes. Am 5. April die Strafsachen gegen den Kaufmann Salo Cohn aus Culmsee z. Z. in Haft wegen betrügerischen Bankerotts und das Dienstmädchen Hulda Lippke aus Coelln, z. Z. in Haft wegen wissentlichen Meineides. Am 6. April die Strafsache gegen 1. den Landwirth Hermann Bromund aus Kokocko, wegen Anstiftung zum Meineide, 2. die unverehelichte Elisabeth Nowakowska aus Kokocko und 3. den Arbeiter Jacob Adrian daher zu 2 und 3 wegen wissentlichen Meineides. Am 7. April die Strafsache gegen die unverehelichte Anna Galle aus Bahrendorf z. Z. in Haft wegen Kindesmordes.

— **Polizeibericht.** Verhaftet wurden am Sonnabend und Sonntag nur 3 Personen.

Vermischtes.

Durch ein Versehen des Metteurs ist in der Beilage zur Sonntags-Nummer ein Artikel uncorrigirt zum Abdruck gebracht und der Sinn desselben dadurch vollständig entstellt. Wir bitten unsere Leser um freundliche Nachsicht. Der betr. Artikel muß richtig folgendermaßen lauten:

Memoiren des jungen Königs von Serbien. Tief betrübt ist der junge König von Serbien; sein Tagebuch — so wird einem Belgrader Blatte geschrieben — in welches er alle Ereignisse von Wichtigkeit eingetragen hatte, die sich seit seiner Thronbesteigung abgespielt haben, ist verschwunden. Die Aufzeichnungen Alexanders von Serbien waren in 6 Kapitel eingetheilt. Das erste gab die Eindrücke des Königs während der ersten Tage nach seinem Regierungsantritt wieder. Das zweite schilderte den Schmerz Alexanders, als sein Vater Belgrad verließ und ihn unter dem Schutze des Regenten zurückließ, von dem der König mit großer Achtung spricht. Das dritte Kapitel erzählte von den Eindrücken, welche der König von seiner Reise durch Serbien empfangen hatte. Im vierten Kapitel sprach König Alexander seinen Schmerz aus über Zänkereien zwischen seinem Elternpaare, ferner seine Liebe zu seiner Mutter. Er giebt an, daß man ihn die Letztere nach ihrer Rückkehr aus Rußland kaum sehen lassen wollte, und daß die erste Zusammenkunft durch den Regenten streng überwacht worden sei. Das fünfte Kapitel war das interessanteste; als ihm gemeldet wurde, daß seine Mutter aus Serbien ausgewiesen worden sei. In seiner Umgebung hatte man Anstrengungen gemacht, um das Verbannungsdekret vor ihm geheim zu halten und ihn über die blutigen Straßenscenen, die sich am Tage der Ausweisung Nataliens abgespielt hatten, im Unklaren zu lassen. Trotzdem blieb ihm nichts verborgen. Er wollte seiner Mutter zu Hilfe eilen, und als er daran gehindert wurde, warf er seinen Degen auf die Erde, trat ihn mit Füßen und fiel dann ohnmächtig auf ein Ruhebett nieder. Das sechste Kapitel endlich schilderte die Reise des jungen Königs nach Petersburg und Wien. König Alexander offenbarte darin ein feines Gefühl für den Unterschied zwischen der glänzenden, prachtvollen, aber kalten Aufnahme, die ihm am russischen Hofe, und zwischen der herzlichen Aufnahme, die ihm Seitens des Kaisers von Oesterreich zu Theil wurde.

Telegraphische Depeschen

der „Thorner Zeitung.“

Berlin, 28. März 1 Uhr 38 Minuten Nachmittags. Im Abgeordnetenhause begründete vor Eintritt in die Tagesordnung der Ministerpräses Eulenburg die Trennung des Kanzlers von dem Ministerpräsidium mit der die Kräfte eines einzelnen Mannes übersteigenden Arbeitslast und erklärte, da die Berathung des Schulgesetzes sowohl im Plenum wie in der Commission und wie im ganzen Lande bisher unvermittelte schroffe Gegensätze ergeben habe und ein befriedigendes Resultat jetzt nicht zu erwarten sei, so verzichte die Regierung auf die weitere Berathung mit dem Vorbehalt, wann und in welcher Form innerhalb des Rahmens der Verfassung auf diese Angelegenheit zurückzukommen. (Bravo und Zischen.)

— 2 Uhr 55 Minuten Nachmittags. In parlamentarischen Kreisen verlautet heute, der Minister Bötticher werde von seinem Posten im Ministerium und im Reichsamt des Innern zurücktreten und das Oberpräsidium der Provinz Hessen-Nassau übernehmen. Zum Ministpräsidenten sei Miquel designirt, den der Kaiser gestern empfangen habe. Authentisches ist darüber bisher nicht bekannt.

— 3 Uhr 47 Minuten Nachmittags. Das Bureau Hirsch meldet: Eine neue Ministerkrisis ist ausgebrochen: Bötticher will demissioniren und möchte das Oberpräsidium von Hessen-Nassau übernehmen. Miquel wird als Nachfolger bezeichnet und hatte gestern mit dem Kaiser eine diesbezügliche Conferenz.

Paris, 28. März 11 Uhr Vormittags. Eine furchtbare Explosion hat in der Clichystraße stattgefunden. Ein Haus-Einsturz ist nahe. 5 Personen sind schwer, 13 leicht verwundet.

Barcelona, 28. März 11 Uhr Vomittags. Im Hafen wüthet ein furchtbares Feuer, 4 Dampfer, 1 Korvette, 1 Panzerschiff, 1 Kriegsschaluppe sind vollständig verbrannt. Mehrere Schiffe mußten auf Land laufen, andere wurden in die Luft gesprengt, um eine weitere Ausdehnung des Feuers zu verhindern. Fast sämmtliche Petroleumschiffe im Hafen sind verbrannt. Das Feuer entstand durch Unvorsichtigkeit beim Petroleum-Verladen. Eine Anzahl Matrosen sind verwundet, todt aber niemand. Der Verlust ist unberechenbar. In der Stadt herrscht ungeheure Panik. (Bereits durch Extrablatt mitgetheilt.)

Warschau, 27. März, 12 Uhr 5 Minuten Mittags. Wasserstand heute 2,70 Meter.

Warschau, 28. März, 12 Uhr 28 Minuten Mittags. Wasserstand heute 2,82 Meter.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Grupe in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Thorn 26. März.

Wetter prachtvoll.

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen, fester, 114/16pfd. bunt 190/95 Mk. 120/24pfd hell 200/205 M. 126/28pfd. hell 207/210 Mk.. feinste über Notiz.

Roggen flau, 112/14pfd. 195/200 M. 115/18pfd. 202/204 M.

Gerste Brauw. 160/70 feinste über Notiz.

Mühlenbericht.

Bromberg, den 26. März.

	Mk	Pf	Bisher Mk	Bisher Pf
Weizen-Fabrikate				
Gries Nr. 1	18	60	18	60
do. „ 2	17	60	17	60
Kaiserauszugmehl	19	—	19	—
Mehl 000	18	—	18	—
do. 00 weiß Band	15	60	15	20
Mehl 00 gelb Band	15	20	14	80
Brodmehl	14	40	14	—
Mehl	12	40	12	—
Futtermehl	6	80	7	—
Kleie	6	—	6	20
Roggen-Fabrikate:				
Mehl 0	16	60	16	60
do. 0/1	15	80	15	80
Mehl I	15	20	15	20
do. II	10	20	10	20
Commismehl	14	—	14	—
Schrot	12	40	12	40
Kleie	6	60	7	—
Gersten-Fabrikate:				
Graupe Nr. 1	19	50	19	50
do „ 2	18	—	18	
do. „ 3	17	—	17	—
do. „ 4	16	—	16	—
do „ 5	15	50	15	50
do. „ 6	15	—	15	—
do. grobe	13	50	13	50
Grütze Nr. 1	15	50	15	50
do. „ 2	14	50	14	50
do. „ 3	14	—	14	—
Kochmehl	12	—	12	—
Futtermehl	6	80	6	80
Buchweizengrütze I	17	80	17	80
do. II	17	40	17	40

(Pro 50 Kilo oder 100 Pfund.)

Maismehl 9 Mark.
Maisschrot 8 Mark.

2 Procent Rabatt werden vergütet bei Abnahme von 30 Centnern Weizen- und Roggen-Fabrikaten, von 30 Ctr. Gersten-Futtermehl und von 10 Ctr. Gersten-Graupen, Grützen und Kochmehl und von 10 Ctr. Buchweizengrütze.

Die zur Verpackung erforderlichen Säcke sind entweder franco einzusenden, oder es werden neue Säcke verwendet, die zum Kostenpreise berechnet, indeß nicht wieder zurückgenommen werden.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 28 März.

Tendenz der Fondsbörse: fest.		28. 3. 92	26. 3. 92.
Russische Banknoten p. Cassa		206,35	206,75
Wechsel auf Warschau kurz		206,20	206,60
Deutsche 3½ proc Reichsanleihe		99,50	99,60
Preußische 4 proc Consols		106,60	106,50
Polnische Pfandbriefe 5 proc		65,40	65,10
Polnische Liquidationspfandbriefe		62,20	62,40
Westpreußische 3½ proc Pfandbriefe		95,10	95,—
Disconto Commandit Antheile		178,80	179,—
Oesterr. Creditactien		171,50	171,20
Oesterreichische Banknoten		172,10	172,35
Weizen:	April-Mai	192,—	192,25
	Mai-Juni	193,25	194,—
	loco in New-York	98,7/8	101,—
Roggen:	loco	204,—	205,—
	April-Mai	207,70	208,50
	Mai-Juni	203,20	203,20
	Juni-Juli	198,50	198,50
Rüböl:	April-Mai	53,—	53,—
	Sept.-Octb.	52,90	53,20
Spiritus:	50er loco	60,80	61,70
	70er loco	41,40	42,20
	70er April-Mai	41,40	42,—
	70er August-Sept.	43,—	43,30

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp 4 pCt.

Wer die erprobten und unübertrefflichen ächten Pastillen und **keine Nachahmung** haben will, muß nachdrücklich fordern **Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen.** Diese allein werden aus den Salzen der berühmten Sodener Taunus-Kurquellen bereitet, sind von ausgezeichneter Heilkraft bei **Catarrhen, Husten, Heiserkeit, Schleimauswurf etc.**, und durch alle Apotheken und Droguerien à 85 Pfg. zu beziehen.

Thorn, den 28. März . . . . 3,00 über Null.

Heute Morgen verschied nach schwerem Leiden unsere geliebte Mutter

Susanna Wunsch

im 73 Lebensjahre, was hiermit tiefbetrübt anzeigen

Thorn, den 28. März 1892

E. Wunsch u. Frau.

Die Beerdigung findet Mittwoch, Nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause aus, statt.

Standesamt Thorn.

Vom 6. bis 12. März 1892 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Hellmuth, S. des Bauunternehmers Carl Walter. 2. Curt Ernst Adolph, S. des Rechnungsraths Emil Müller. 3. Gustav, S. des Grenzaufsehers Hermann Babst. 4. T. des Zimmermanns Johann Görtz. 5. Frieda, T. des Schneiders Friedrich Fehlauer. 6. Stanislaus, S. des Arbeiters Johann Jonatowski. 7. Emma Ludmilla, T. des Maurermeisters Adolf Teufel. 8. Maria, T. des Arb. Johann Lewandowski. 9. Martha, T. des Arb. Carl Harke. 10. Leocadia, T. des Zimmermanns Martin Romanowski. 11. Joseph, S. des Korbmachers Mamerti Modniewski. 12. Theodor, S. des Schmieds Gustav Klotz. 13. Emil, S. des Maschinist Gustav Frommelt. 14. Paul, S. des Arb. Hermann Jeske. 15. Leo, S. des Händlers Solomon Krakowski. 16. Theodor, S. des Schneidermeisters Stanislaw Sobczak.

b. als gestorben:

1. Catharina Szyminski, 64 J. 2. Apollonia Kossecki geb. Bredow, 26 J. 2 M. 4 T. 3. Wilhelm, 18 T., S. des Maurers Gustav Mertins. 4. Agnes Walle, led. Standes, 17 J. 5 M. 5. Arb. Joseph Chmielewski, 61 J. 6. Elisabeth, 3 J. 3 M. 16 T., T. des Stellmachermeisters Leon Skalski. 7. Stanislaus Casimir, 3 M. 27 T., S. des Schneidermeisters Joseph Gniatczynski. 8. T., 10 St., des Zimmermanns Johann Görtz. 9. Gerichtssecretär a. D. Ludwig Greger, 54 J. 10. Schuhmachermstr. Hieronimus Kujawski, 66 J. 5 M. 11. Arbeiterfrau Josephine Klempowski geb. Choinacki, 53 J. 11 M. 16 T. 12, Otto, 8 M. 6 T., S. des Maschinisten Gustav Sawatzky. 18. Restaurateur Hermann Heine, 34 J. 14. Helene, 10 J. 4 M. 3 T., T. des Componisten Franz Wawrowski. 15. Catharina Szykowski geb. Lewandowski, 64 J. 16. Rentier Johann Erdmann, 73 J.

c. zum ehelichen Aufgebot:

Gerichtl. vereideter Dolmetscher der russ. Sprache Samuel Streich mit Martha Anna Hedwig Radomski. 2. Geschäftsführer Adolf Emil Kummer-Berlin mit Maria Auguste Hensel-Berlin. 3. Schuhmacher Johann Ferd Ernst Helm-Berlin mit Anna Elisabeth Martha Brüßler-Berlin. 4. Eigenthümer Hermann August Ferd. Krause-Labenz mit Ottilie Wilhelmine Marie Garske-Rützow. 5. Schneidermeister Friedrich Beyer mit Wilhelmine Louise Werner-Dt. Suchatowk. 6. Bahnmstr. Carl Schröder mit Morongowski.

d. ehelich sind verbunden:

1. Kaufmann Oskar Thomas und Marie Leutke, ohne bes. Stand.

Auction.

Freitag, den 1. April cr., von 9 Uhr ab werde ich **Brauerstr. 4,** I im Pfefferküchler **Thomas**'schen Hinterhause gut erhaltene mah. Möbeln als Sophas, Stühle, Tische, Schränke, Spiegel, Regulator, 1 sehr gut erhalt. Pianino, Betten, Meiers Convers.-Lexik. 2c, Haus- u. Küchengeräthe versteigern.

W. Wilckens, Auctionator u. Taxator.

Oeffentliche freiwillige

Auction.

Donnerstag, 31. März cr.,

Vormittags 10 Uhr

werden die **Krüger**'schen Erben **das Grundstück** des verstorbenen **Michael Krüger** nebst **Garten und Wiese** meistbietend im Locale **„Concordia“** in **Kl. Mocker** verkaufen.

Die Erben.

2 Pferdegeschirre und **1 Sattel** fast neu, sind billig zu verkaufen bei

Fr. Dobrzenski.

2 fette Schweine

im **Victoria-Hotel** verkäuflich.

1 Pferdestall

für 1 oder 2 Pferde hat zu vermiethen.

Hugo Dauben.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

Oeffentliche Aufforderung.

Die diesjährigen **Frühjahrs-Control-Versammlungen** in Thorn finden statt:

am 6. April, Vorm. 9 Uhr für die Land- und Seewehrleute 1. Aufgebots,
am 7. April, Vormittags 9 Uhr für die Reservisten,
am 8. April, Vormittags 9 Uhr für die Ersatz-Reservisten
} der Landbevölkerung.

Am 9. April, Vormittags 8 Uhr für die Reservisten vom Buchstaben A bis einschließlich K,
am 11. April, Vormittags 9 Uhr für die Reservisten vom Buchstaben L bis einschließlich Z,
am 12. April, Vorm. 9 Uhr für die Land- u. Seewehrleute 1. Aufgebots,
am 13. April, Vormittags 9 Uhr für die Ersatz-Reservisten
} der Stadtbevölkerung.

Die Controll-Versammlungen in Thorn finden in dem Exercierhause auf der Culmer-Esplanade statt.

Zu denselben haben zu erscheinen;

1. Die Officiere und die im Officier-Range stehenden Militärärzte der Reserve und Landwehr 1. Aufgebots.
2. Sämmtliche Reservisten,
3. Die zur Disposition der Truppentheile beurlaubten Mannschaften,
4. „ „ „ „ Ersatzbehörden entlassenen „
5. Sämmtliche geübte und nicht geübte Ersatz-Reservisten,
6. Die Wehrleute 1. Aufgebots.

Ausgenommen von den Wehrleuten 1. Aufgebots sind Diejenigen, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1880 eingetreten und welche, soweit sie nicht mit Nachdienen bestraft sind, behufs Ueberführung zur Landwehr 2. Aufgebots zu den Herbst-Controll-Versammlungen zu erscheinen haben.

Mannschaften, deren Gewerbe längeres Reisen mit sich bringt, insbesondere Schiffer, Flößer pp. sind verpflichtet, wenn sie den Controll-Versammlunren nicht beiwohnen können, bis zum 15. April d. Js. dem betreffenden Haupt-Melde-Amt oder Meldeamt des Bezirks-Commandos ihren zeitigen Aufenthaltsort anzuzeigen, damit das Bezirks-Commando auf diese Weise Kenntniß von ihrer Existenz erhält.

Sämmtliche Mannschaften haben ihre Militär-Papiere mitzubringen.

In Krankheits- oder sonstigen plötzlich eintretenden dringenden Fällen, welche durch die Orts-Polizeibehörden (bei Beamten durch ihre vorgesetzte Civilbehörde) bescheinigt werden müssen, ist die Entbindnng von der Beiwohnung der Controll-Versammlung rechtzeitig bei dem betreffenden Haupt-Melde-Amt oder Melde-Amt zu beantragen.

Wer so unvorhergesehen von der Theilnahme an der Controll-Versammlung abgehalten wird, daß ein Befreiungsgesuch nicht mehr rechtzeitig eingereicht werden kann, muß spätestens bei Beginn der Contoll-Versammlung eine Bescheinigung der Orts- oder Polizeibehörde vorlegen, welche den Behinderungsgrund genau darlegt.

Später eingereichte Atteste können in der Regel als genügende Entschuldigung nicht angesehen werden.

Wer in Folge verspäteter Eingabe auf sein Dispensationsgesuch bis zur Controll-Versammlung noch keinen Bescheid erhalten haben sollte, hat zu der Versammlung zu erscheinen.

Es wird daher im eigenen Interesse darauf hingewiesen, etwaige nothwendige Befreiungsgesuche möglichst früh zur Vorlage zu bringen.

Im Uebrigen wird auf genaue Befolgung aller dem Militär-Paß vorgedruckten Bestimmungen hingewiesen.

Thorn, den 23. Februar 1892.

Königliches Bezirks-Commando.

wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 1. März 1892.

Die Polizei-Verwaltung.

Holzauktion.

Freitag, den 8. April 1892

Vormittags 10 Uhr

im Jahnke'schen Oberkrug zu Pensau,

Montag, den 25. April 1892

Vormittags 10 Uhr

in Barbarken.

Zum meistbietenden Verkauf gegen Baarzahlung gelangen:

1) Schutzbezirk Guttau:

Jagen 70 (Eichbusch) 290 Stück Kiefern Bauholz III.—V. Klasse

„ 97 (Guttauer Seite) 165 Stück Kiefern Bauholz V. Klasse.

(Liste bei **Jahnke** in **Pensau** einznsehen.)

Jagen 70, 71, 76, 88, 97:

1 Rm. Eichen Kloben
28 „ Kiefern Rundkloben (2 m lang)
572 „ „ Kloben
249 „ Spaltknüppel
311 „ Stubben
45 „ Reisig II (Dachstöcke).

2) Schutzbezirk Steinort:

Jagen 130: 113 Rm. Kiefern Stubben.

3) Schutzbezirk Ollek:

10 Stück Kiefern Bauholz IV und V Klasse

35 Rm. Weiden Spaltknüppel (bei Chorab)

90 Rm. Kiefern Reisig II (Stangenhaufen)

22 „ „ „ „ (Dachstöcke).

Thorn, den 23. März 1892.

Der Magistrat.

Besen und Bürsten.

Roßhaar-, Borsten- u. Piassava-Besen,

Handfeger, Schrobber, Scheuerbürsten, Bohnerbürsten, Teppichbesen, Teppichhandfeger, Kartätschen, Wichsbürsten, Kleiderbürsten, Möbelbürsten, Möbelklopfer, Kopf-, Haar- u. Zahnbürsten, Nagelbürsten, Nagelfeilen, Kämme in Büffelhorn, Elfenbein, Schildpatt und Horn 2c.

empfiehlt in größter Auswahl zu soliden, billigen Preisen und werden Bestellungen aufs Reellste ausgeführt.

P. Blasejewski,

Bürstenfabrikant, Gerberstr. Nr. 35.

Bekanntmachung.

Am **Donnerstag, den 31. März d. J., Vormittags 11 Uhr** werden am Ende der Kirchhofstraße (Culmer-Vorstadt) die bisher verpachteten Wäschetrockenplätze an Ort und Stelle wieder auf ein Jahr vom 1. April cr. ab zur Verpachtung gelangen und auf Wunsch neue Plätze abgesteckt werden.

Die Pacht ist im Termin zu bezahlen.

Thorn, den 23. März 1892.

Der Magistrat.

Niemand versäume

auf die in Berlin erscheinende hochinteressante

Thier-Börse

mit ihren 5 Gratisbeilagen: „Industrie und Landwirthschaft“, „Naturalien- und Lehrmittelbörse“, „Pflanzenbörse“, „Kaninchenzeitung“ und „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ **bei der nächsten Postanstalt,** wo man wohnt, zu abonniren. Der Preis ist zu dem vielen Gebotenen unglaublich billig: nur 90 Pfg. pro Quartal frei in die Wohnung.

Die „Thier-Börse“ ist Familienblatt im wahrsten Sinne des Wortes und sollte daher in keiner deutschen Familie fehlen.

Anzeigen aller Art haben stets den gewünschten Erfolg.

Suche **Wiederverkäufer** für mein Ia garantirt reines, wohlschmeckendes täglich frisches

Speiseleinöl.

Heinrich Vogel,

Priormühle zu Madlow i. L.

Bahnstation **Cottbus.**

Damen,

welche ihre Niederkunft erwarten, finden Rath und freundliche Aufnahme bei Frau **Ludewski** in **Königsberg i./Pr.** Oberhaberberg 26.

Eine junge

Amme

wird **gesucht**. Zu erf. i. d. Exp. d. Z.

Gute Pension

für Schüler. Zu erfr. i. d. Exp. d. Z.

Vom 15. April d. J. brauche ich für mein Geschäft

2 Lehrlinge

aus anständiger Familie, jedoch mit dem Bemerken, daß dieselben im Besitz eines Abgangs-Zeugnisses von der Mittelschule aus der Oberklasse, oder bereits im 18. Lebensjahre sind.

A. Borchardt, Fleischermeister.

1 Wohnung von 3 Zimmern und Zubehör z. verm. **Seglerstr. 13.**

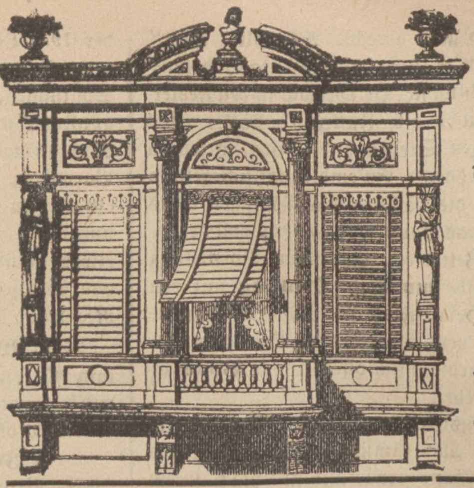
Ein gr. Zimmer, möbl. a. unmöbl. als Sommerwohnung zu vermieth.

F. Schweitzer, Fischerstr. 132.

Ein gut möblirt. Zimmer billig zu vermiethen. **Culmerstr. 24.**

Wohnungen, 3 Zimmer, helle Küche u Zubehör zu vermiethen.

W. Höhle, Mauerstraße 36.



Robert Tilk

empfiehlt als **Specialität** die Fabrikate von

Bayer & Leibfried

in **Eßlingen** (Württemberg)

Zug-Jalousien,

D. R. P. 9624.

Rolladen u. Roll-Jalousien,

D. R. P. 2432

in anerkannt vorzüglichster Qualität und Ausführung.

Muster, Preislisten und Zeichnungen stehen zu Diensten.

Lebensversicherungsbank f. D. zu Gotha.

Die **hiesige Vertretung** dieser ältesten und größten deutschen Lebensversicherungsanstalt verwaltet der Unterzeichnete.

Derselbe erbietet sich zu allen erwünschten Auskünften.

Hugo Güssow, Seglerstraße.

Internation. Ausstellung Leipzig 1892 prämiirt mit „Silberne Medaille“, einzige Auszeichnung dieser Branche!

Erste Fabrik der Americanischen BRILLANT-GLANZ-STÄRKE von FRITZ SCHULZ JUN. LEIPZIG Fabrikzeichen.

Warnung!

Von der weltberühmten Amerikanischen Glanz-Stärke von **Fritz Schulz jun., Leipzig** muß jedes Paket nebenstehende Schtzmarke tragen, wenn sie ächt sein soll. **à Paket 20 Pf** Dieselbe ist vorräthig in allen Handlungen.

Das Beste für Familientisch und Salon!

Soeben erschien:

Heft 7 des laufenden VI. Jahrgangs 1891/92

März-Heft 1892:

Velhagen & Klasings Monatshefte

Herausgegeben von

Theodor Hermann Pantenius u. Paul v. Szczepański

in Berlin.

Monatlich ein Heft in künstlerischem Umschlag

Reich illustriert! } für 1,25 M. { **Kunstbeilagen!**

Große wertvolle Romane:

Ernst Eckstein — Baron v. Roberts — F. v. Zobeltitz

sind die Signatur dieses Jahrganges der vornehmen Monatshefte, neben interessanten, reich illustrierten Essays, Gedichten, Plaudereien über Litteratur und Kunst, feinen Genrebildern und Kunstbeilagen. —

Das vorliegende Heft enthält u. a. eine höchst amüsante, geistreiche Plauderei über litterarisches Unwesen:

Ein litterarischer Kaiserbazar von P. v. Szczepański.

Probeheft in jeder Buchhandlung zur Ansicht.

Wohne von heute ab bei Herrn **Schinauer,** vis-à-vis Herrn Bäckermeister **Schütz.**

W. Pohlmann, Mocker,

Schuhmachermeister.

1 herrschaftl. Wohnung

ist in meinem Hause, Bromberg.-Vorst., Schulstraße 114, sofort zu vermiethen.

Maurermeister Soppart.

Möbl. Wohnung Bache 15. Zu erfragen **Hof part.**

1 helles gut möblirtes Zimmer billig zu vermiethen. **Klosterstr. 1, 2 Trp.**

Gut möbl. Zimmer mit Cabinet zu haben. **Brückenstraße 16.** Zu erfragen 1 Treppe rechts.

Die Wohnung, Strobandstr. 15, die 17 Jahre Hr. Präsident **Ebmeier** bewohnt hat, ist von jetzt od. von April ab zu vermiethen. Die Wohnung ist zu jeder Tageszeit zu besichtigen durch den Bäckermeister Herrn **Schütze.**

H. Rausch.

3 Zimmer, heller Küche, Entree u. mit allem Zubehör für einen **sehr billigen** Preis zu vermiethen.

T. Rupinski, Schuhmacherstr. 24.

Versetzungshalber 3 Wohn., à 4--5 Zim. **sofort** für 200—300 Mk. zu verm. **Bromb.-Vorst.,** Hofstr. 3. **Rahn.**

Möbl. Zim. m. sep. Eing. ist v. sof. m. Beköst. für 40 Mk. an 1—2 Hrn. zu verm. **Junkerstr 1.** II Tr.

Ein möblirtes Zimmer mit Cabinet ist zu vermiethen bei **Moritz, Mocker,** in der Nähe des Wiener Café.

2 kl. Wohn. z. verm. **Butterstr. 29** Zu erfragen bei **A. Wiese.**

Victoria-Theater.

Dienstag, den 29. März 1892.

Vorletztes Dresdner Gesammt-Gastspiel

und Gastspiel von

Henriette Masson,

Königl. Hofschauspielerin,

Clara Seldburg u. **Max Freiburg.**

v. Dtsch. Theat., Berlin, v. Hoftheat., Stuttgart

Cyprienne.

Lustspiel in 3 Acten von Sardou.

Mittwoch, 30. März 1892.

Novität! Novität!

Die Wahrheit.

Schauspiel in 3 Acten v. Paul Heyse.

Bon-**Umtausch** und **Billetverkauf** bei Herrn **Duszynski** und an der Abendkasse.

Kassenöffnung 7½, Anfang 8 Uhr. Ende 10¼ Uhr.

Bons je 4 Stück werden noch zu bekannten Preisen bei Herrn **Duszynski** abgegeben.

Schlesingers Restaurant

empfiehlt vorzügliches

Nürnberger-Lagerbier

aus der **Reif**'schen Brauerei.

Die Erneuerung der zur III. Kl. 186 Lott., welche bis zum **31. d. Mts., Abds. 6 Uhr** bei Verlust des Anrechts erfolgt sein muß, bringe ich in Erinnerung.

Dauben.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.